

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die neugeschaffene Neuparis-Zeitung in Vlg. — Ausland 50 Pf.
Die viergeschaffene Wissame-Petitszeitung in Vlg. — Für Polnisch-Schlesien Sondertarif
Anzeigenanzeige bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark.
bei Postverkauf 1,75 bezw. 1,75.—

Nr. 96

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Rußland und die Entente

Lenins Friedensvorschlag.

Der Biererat hat sich, wie aus Paris gemeldet wird, in den letzten Tagen eingehend mit der Frage des Bolschewismus befaßt und ist dabei zu entscheidenden Entschlüssen gelangt. Der von Clemenceau und Marshall noch eingebrachte Antrag auf Herstellung einer militärischen Front gegen Rußland und Ungarn wurde endgültig fallen gelassen. Maßgebend für diesen Beschluß war in erster Linie Lenins Versprechen, die Feindseligkeiten sofort einzustellen und auf die bolschewistische Propagande im Ausland zu verzichten, falls die alliierten Truppen aus Rußland zurückgezogen werden. Das Gewicht fiel weiter die vom Obersten Viz übermittelte Erklärung Bela Kuhns, daß Ungarn bereit sei, den Waffenstillstand vom November anzuerkennen. Der Biererat will die Truppen allerdings nicht sofort abberufen, hat aber beschlossen, die Sendungen von Munition und Kriegsmaterial für die in Rußland stehenden Truppen einzustellen. Lloyd George und Wilson haben bei Bekanntgabe des französischen Vorschlags einer verstärkten militärischen Intervention hervor, daß dieser neue Feldzug in Rußland nach Aussage ihrer militärischen Berater mindestens ein Jahr dauern würde. Sie erklärten weiter, die Tatsache, daß zwei französische Regimenter in Odessa gemaunert hätten, beweise klar die Kriegsmüdigkeit der alliierten Truppen.

Lenin hat die Anerkennung der bolschewistischen Regierung nicht verlangt. Der Biererausdruck hat nun beschlossen, die Regierungen in Budapest und Moskau ohne formelle Anerkennung als de facto bestehend zu betrachten und mit ihnen in Verhandlungen einzutreten.

General Smuts wurde beauftragt, als Vertreter der assoziierten Mächte nicht nur nach Budapest, sondern auch nach Moskau zu reisen, um mit den dortigen Regierungen Fühlung zu nehmen. Der amerikanische Lebensmittelkommisar für Europa, Hoover, schlägt vor, die Versorgung Rußlands in der gleichen Weise zu regeln wie seinerzeit die Versorgung des besetzten Belgien. Er deutet an die Bildung eines Unterstützungsomitees unter Leitung eines neutralen Staates, zum Beispiel Dänemarks. Das Komitee würde die Einfuhr und Verteilung von Lebensmitteln und Rohstoffen für Rußland übernehmen.

Aus Moskau wird gemeldet: Trotski hält in einer Sitzung des Moskauer Sowjets eine Rede, in der er erklärt, an der Ostfront stehe trotz dem Verlust von Ufa alles gut, an der Südfront sei die Lage ausgezeichnet, an der ukrainischen Front seien Odessa und Manopol besetzt worden und bald werde auch Odessa besetzt werden, an der Westfront, wo die rote Armee sich in Verteidigungsstellung befindet, liege der Krieg zu Besiechtungen bevor, und an der Nordfront werde der Vormarsch fortgesetzt. Trotzdem führt weiter aus, der Sieg wäre überall gesichert, wenn die Stappe sich ebenso gut bewährt wie die Front. Die Bolschewisten müßten durchhalten, denn der Augenblick sei nicht mehr fern, da die Sonne der Weltrevolution ausgehen werde. Die Sowjetversammlung nahm nach der Rede Trotski eine Resolution an, in der die Menschheit und die Monarchisten, die im Bunde mit den Feinden die Gegenrevolution vorbereiten, mit den schürigen Maßregeln bedroht werden. Das Volk wird ermahnt, nicht zu ermatten, da bis zur nahen Stunde des Sieges die größte Kraftanwendung erforderlich sei.

Nach einer Meldung aus New-York, hielten 800 Soldaten in Ost-New-York eine Versammlung ab, in der sie für den Böschewismus demonstrierten. Verschiedene Redner lobten den Imperialismus Amerikas und der Westmächte und erklärten, daß der Völkerbund in der geplanten Form nur geeignet sei, Freiheit und Fortschritt zu verhindern.

Amerika und England neigen der Ansicht zu, daß die ungarische Umwälzung zu pessimistisch beurteilt worden sei und daß man sich von Frankreich oder wenigstens von der sehr tätigen französischen Militärpartei in eine falsche Auffassung über Ungarn habe hinreisen lassen. Zehn erstmals in Paris Mitteilungen der Ungarn ein, daß sie nicht nur mit den Alliierten in Frieden und Freundschaft leben wollen, sondern auch die Grundlagen des Waffenstillstands vom November anerkennen wollen. Die ganze ungarische Ent-

wicklung stärkt besonders die Partei der amerikanischen Politik, die Amerika möglichst bald aus den europäischen Sumpfen herausbringen will.

Die bolschewistische Agitation in Amerika.

"Daily News" melden, daß in New-York und Amerika überhaupt eine plannmäßige bolschewistische Agitation stattfinde. Die amerikanischen Unternehmer seien bereits gewarnt und behandeln die Lage mit der größten Vorsicht. Sie senden sogar sachverständige Leute nach Europa, um die Verhältnisse dort zu studieren. Die Beunruhigung die die amerikanische Öffentlichkeit im Augenblick ergriffen hat, geht von der Tätigkeit des offiziellen Vertreters der bolschewistischen Regierung, Herrn Martens, aus, dessen Geschäftsräume nahe bei Wallstreet liegen. In der amerikanischen Geschäftswelt arbeitet er mit dem Anerbieten von Goldkrediten, für die er im ganzen vierzig Millionen Pfund zur Verfügung hat, und die für Firmen bestimmt sind, die mit Russland Handel treiben wollen. Martens wird als ein ruhiger Mann geschildert, der sich seiner Verantwortung bewußt sei. Zu seiner Bekanntmachung war ein Theater gemietet, in dem sich über sechstausend Menschen zusammendrängten. Eine Zeitung "The Rebel Worker" wurde verkaufst, und da rote Fahnen in Amerika nicht gezeigt werden dürfen, trugen viele Frauen rote Kleider. In der Versammlung wurde ein Sowjetamerika gefordert und die gegenwärtige amerikanische Regierung wurde ausgeschlossen. Die Revolution in Ungarn sandt wilde Zustimmung.

Eine bolschewistische Verschwörung in Paris.

Dem Büro Europa Presz wird indirekt aus Paris gemeldet, daß die dortige Sicherheitspolizei einer neuen großen bolschewistischen Verschwörung auf der Spur sei, die zum Ziele habe, die führenden Staatsmänner der Entente durch Attentate zu beseitigen. Man fürchtet besonders für das Leben Clemenceaus und Wilsons, die täglich durch Drohbriefe bedroht werden. Clemenceau und auch Wilson würden durch Soldaten und Detektive streng bewacht. Diesem Umstande sei es auch zuzuschreiben, daß der Presse über den Ort und die Zeit der bevorstehenden Tagung des Bierats kleinere Mitteilungen zugehen und auch sonst über Privatreisen und Spaziergänge der führenden Diplomaten strengstens Stillschweigen gewahrt wird.

Kein Einmarsch der Entente in Ungarn.

Budapest, 6. April. (P. A. T.)

Das ungarische Korrespondenzbüro meldet: Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten erklärte Vertreter der Presse gegenüber: Es ist alle Hoffnung vorhanden, daß von Seiten der Entente kein feindlicher Schritt gegen die ungarische Räterepublik geplant ist. General Smith nahm das Projekt zur Kenntnis, daß gleichzeitig mit der Konferenz in Paris sich die Vertreter der Staaten, die auf den Trümmern der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie entstanden sind, zu Beratungen versammeln sollen.

Der Vorschlag Kuhns geht dahin, daß die Vertreter der ungarischen Räterepublik, der deutsch-österreichischen Republik, der Königreiche Jugoslawien und Rumäniens und der tschechoslowakischen Republik sich möglichst schnell zu einer Konferenz in Prag oder Wien zum Zweck der Besprechung der Frage der politischen Grenzen, der Regelung der wirtschaftlichen und auch der Verkehrsfragen zwischen den einzelnen, auf den Gebieten der früheren Monarchie entstandenen Staaten versammeln sollen.

Die Unruhen in Ägypten.

Zu den Unruhen in Ägypten, über die wir bereits wiederholt berichtet haben, wird mitgeteilt, daß selbst die französischen Freiheitlichen verschiedentlich wurden Ängste auf die staatlichen Druckereien gemacht, aber die Menge wurde vom Militär auseinander getrieben. Zweimal wurden die Züge der nach Helwan fahrenden Bahn angegriffen, ebenso die Eisenbahnbücken und Telegraphenämter. Die aufklärerischen Ansammlungen wurden zum Teil von Lufthafern und Maschinen gegen gewehren aneinander getrieben. Es

scheint, daß die Unruhen von der nationalistischen Vereinigung "Zaif Jagul" eingeleitet wurden, die Massen dann aber den Leitern aus der Hand glitten. Sie haben sich den Behörden zur Verjährung gestellt, um weiteren Ausschreitungen entgegenzuwirken. Es ist kein Zweifel, daß die Bewegung sowohl von nationalistischen wie von bolschewistischen Elementen getragen wird. Die Zurückweisung der Nationalägypter, die auf der Friedenskonferenz in Paris erscheinen wollten, und die Nachricht, daß ein Ausschüttler in London beim Auswärtigen Amt vorstellig werden wollte, auf englischem Boden nicht zugelassen wurde, haben das Signal zu den ersten Demonstrationen gegeben.

Der Oberbevollmächtigte berief eine Versammlung führender ägyptischer Notabeln ein. Er erklärte in dieser Versammlung, er habe bisher lediglich defensive Maßnahmen getroffen. Es sei jedoch seine Pflicht, die Ordnung wiederherzustellen und da er erkannt habe, daß dies durch die bisherigen Maßnahmen nicht erreicht werden könne, siehe er der Notwendigkeit gegenüber, zu wirksameren Unterdrückungsmaßnahmen zu greifen. Diese würden notwendigerweise furchtbare Leiden für die Bevölkerung und große Verluste an öffentlichem und privatem Eigentum bringen, unter denen auch viele Unschuldige mitleiden würden.

Zur Heimkehr der Armee Haller.

Unterzeichnung des Abkommens.

Aus Warschau wird gemeldet: Das endgültige Abkommen über die Heimförderung der in Frankreich befindlichen polnischen Truppen des Generals Haller durch Deutschland ist von Erzberger und Koch bereits unterzeichnet worden. Obwohl sich die Entente das formelle Recht vorbehält, Danzig als Landungsbasen zu benennen, kann man überzeugen, daß die Truppen Hallers auf 3 Wegen nach Polen befördert werden können: 1. über Koblenz, Gießen, Kassel, Halle, Akenburg, Rottbus, Lissa, Kalisch; 2. auf dem Seeweg nach Stettin oder 3. über Königsberg.

Koch behielt sich das Recht der Landung in Danzig vor. In seiner Antwort auf die anfängliche Forderung Kochs wies Erzberger auf die eventuellen Schwierigkeiten hin, die beim Transport der Truppen durch Deutschland entstehen könnten. Es fanden hierauf neue Beratungen statt, wobei Marshall Koch das Projekt Erzbergers ablehnte und trotz seines Protestes weiter auf dem Recht der Nutzung Danzigs als Landungsbasen bestand.

Außer dem grundlegenden Vertrag wurde ein Nebenabkommen unterzeichnet, in dem die technischen Bedingungen des Transports und die Art und Weise der Bezahlung der Transportkosten festgelegt sind. Mit der Frage der Bürgschaften, die von den Deutschen betreffs der Zukunft Danzigs gefordert werden, beschäftigte man sich gar nicht, da diese Frage mit dem Friedens nicht aber dem Waffenstillstandsvertrag, in Verbindung steht.

Rauen, 6. April. (P. A. T. Junkspruch der Krakauer Station.) Die Truppen Hallers bestehen aus Polen, die aus der französischen Armee entlassen wurden, die in Italien als Gefangene weilten, und die durch die Demobilisierung der englischen, vor allem den amerikanischen Armee befreit wurden. Zur Zeit sind 3 Infanteriedivisionen und 1 Kavallerieregiment formiert. Es werden weitere Divisionen gebildet, deren Zahl mindestens zweimal so groß ist. Die Truppen Hallers haben auch schwere Artillerie mit französischer Bedienung. Die Franzosen haben sich alle höheren Stellungen in der Armee Hallers gesichert. Alle Stellungen vom Oberst auswärts sind mit französischen Offizieren besetzt.

Generalstaatsbericht vom 6. April.

Galizische Front: Feindliche Artillerie beschoss Polulanka, Pereslawka, Kulparlom und und den südlichen Teil der Stadt. Unsere Stellungen hinter dem Jawarjnower Schlagbaum wurden mit Gasgranaten beschossen. Söldlich der Bahnlinie Lemberg — Przemysl — der südliche Austausch von Schiffen zwischen Artillerie und Infanterie. Der Feind griff Babce und Dolhobyczow an. Die Angreifer wurden blutig abgewiesen.

Wolynische Front: Die Lage ist unverändert.

Litauisch-russische Front: Ostlich von Bodzyn Gerechte vorgeschobener Abteilungen. Ostlich der Szczara gewöhnliche Erkundungstätigkeit. Bei Siele wurde eine Abteilung bolschewistischer Kavallerie zerstreut. In Gefangenenschaft geriet deren Führer.

In Vertretung des Generalstabschefs Haller, Oberst.

Wien, 6. April. (P. A. T.) Das Korrespondenzbüro meldet: Das ukrainische Pressebüro meldet aus Stanislau: An der galizischen Front ist die Lage unverändert. Bei Komel (?) lief das Sowjetmilitär mit 34 Geschützen auf unsere Seite über. Die feindlichen Abteilungen ergaben sich in Gruppen von einigen hundert Mann.

Reichstag.

(Sitzung vom 4. April.)

Abg. Jachowicz brachte eine Interpellation in der Angelegenheit der rücksichtslosen Einziehung der Bevölkerung in Galizien zum Heeresdienst und der Nichtberücksichtigung von Reklamationen ein. Vor Eintritt in die Tagesordnung, ergriff Abg. Lutoslawski das Wort. Er protestierte dagegen, daß Abg. Daszyński ihm die Tendenz untertriebe, für die Anwendung des Galgens einzutreten. Hierauf wurde zur Besprechung der Angelegenheit der Wahl von Abgeordneten aus dem Großherzogtum Polen in den Reichstag geschritten. Es sprachen die Abg. Kierik, Niedziakowski, Nowicki und Styckel, der die Gründungsgeschichte des Landtages in Polen ansprach. Das Statut wurde im ganzen angenommen.

Der Reichstag geht zur Besprechung des Antrages auf Freigabe des Handels mit Getreide und anderen Lebensmittel über.

Der Verpflegungsminister Minkiewicz erklärt, er sei sich bei Nebernahme seines Amtes dessen bewußt gewesen, daß in der gegenwärtigen Wirtschaftslage kein einziger Münster an seiner Stelle die Möglichkeit gehabt haben würde, den Millionen städtischer Arbeiter und landloher Konsumen in ausreichendem Maße Lebensmittel zu verschaffen. Um wenigstens die notwendigsten Lebensbedürfnisse zu befriedigen, mußte ein Teil der Landprodukte zu annehmbaren Preisen übernommen werden, obgleich dieses den Unwissen der Produzenten hervorruft. Auf Vorwürfe und Angriffe sei Redner daher gefaßt gewesen. Der bitterste Vorwurf sei aber der, daß die Lebensmittel-Verpflegungs-Politik eine genaue Nachahmung des preußischen Systems sei. Schon im November des vergangenen Jahres habe Redner dahin gestreift, dieses System, daß auf illegalem Wege zu erhalten. So habe er schon durch Verfügung vom 23. November v. J. die völlige Sequestrierung der Landprodukte durch eine teilweise erhebt, wobei der Produzent über den Rest frei verfügen konnte. Dadurch war für diesen Teil der freie Handel eingeführt. Ferner wurden die künstlichen Grenzen zwischen den einzelnen Kreisen aufgehoben. Es feiern aber vornehmlich so große Schwierigkeiten zu überwinden gewesen, daß dennoch ohne die Hilfe der Entente eine Katastrophe eingetreten wäre. So konnte denn auch die Regierung nicht länger tatenlos zusehen, wie der Brüderliche Teil von den Landbesitzern nur spärlich einließ. Deshalb wurde am 29. Januar das Strafdecreto erlassen. Es war leider unerlässlich, aber schon zu spät, denn ungeheurem Getreidemengen hatte sich schon die Spekulation bemächtigt, oder sie waren in's Ausland gegangen oder aber zu Schnaps verarbeitet worden. Die heimliche Schnaps-Brennerei aus Getreide nimmt, besonders in Galizien, schreckenreiche Dimensionen an. Die am 19. März veranstaltete Umfrage ergab ein erschütterndes Resultat. Es erwies sich, daß die fruchtbaren Bezirke für die städtische Bevölkerung nichts hergeben können, oder wollten, während die Bedürfnisse des Reiches die landlose Bevölkerung stetig wachsen. Gegen 7 Millionen Menschen, ohne die Ostbezirke, hat die polnische Regierung mit Lebensmitteln zu versorgen und in den Ostgebieten, wo man mit einer Million Menschen rechnet, erweisen sich zwei Millionen Kriegsgefangene sowie 100 000 Deutner hergeben und Polen, das seinen ganzen

Überschuss an andere nosleidende polnische Teile verteilt hat, noch etwa 300 000 Sintiner. Kommt über Oberschlesien hinzu, so würde Polen dorthin jährlich $2\frac{1}{2}$ Millionen Menschen, fast nur Arbeiter, beliefern müssen. Deshalb wurden schon im Dezember Schritte gefasst, um amerikanisches Mehl zu erhalten, daß uns seit dem Februar nun auch regelmäßig zugeht. Der Stand der Soaten ist nicht befriedigend. Besonders wird Hafner fehlen. Der Fehlbetrag dürfte 2000 Waggons ausmachen.

Die Verhandlungen über Hafner- und Gerstenstaat mit Amerika haben bisher keinen Erfolg gehabt. Die Hafnernot werden wir nicht beheben können. Besser sieht es mit Gerste und das wiederum dank den Posenern, die uns 1000 Waggons geben könnten. Es dürfte aber möglich sein, dank der Ententehilfe die ärmsten Volksschichten bis zur nächsten Ente durchzufüttern, wenn nicht unerwartete Hindernisse eintreten. Herr Dombrowski habe den Vorwurf erhoben, daß das gegenwärtige System weiter bestehen müsse, weil es für einzelne Personen oder Gruppen vorteilhaft sei. Das dürfe niemand sagen. Nur der Notwendigkeit gehorchnend, werde das System beibehalten, deshalb weise Redner jenen Vorwurf energisch zurück. Herr Daszyński habe seinerseits behauptet, daß das System beibehalten werde, weil die Beamten dabei profitieren könnten. Auch diesen und den Vorwurf des Pasters Lutolski weist Redner zurück und meint, er würde gern gegen ungetreue und räuberische polnische Beamte und Kettenhändler den Galgen anwenden. (Stimmen: bravo. Gromkowsk: "Einen solchen Antrag werden wir einbringen!").

Die Anträge werden den Kommissionen überwiesen. Ein Dringlichkeitsantrag des Kriegsministeriums bezüglich des Gesetzes über Kriegslieferungen wird der Militärikommission überwiesen. Die Dringlichkeit der Anträge des Abg. Oskon betraf, die Anwendung der Körperstrafe wird anerkannt.

Die nächste am Montag stattfindende Sitzung des Reichstages wird nachstehende Tagesordnung aufweisen: 1. Erste und zweite Lesung des Gesetzes über die Einberufung der diplomierten Aerzte zum Heeresdienst; 2) Berichterstattung der Verkehrskommission über den Antrag auf Bildung eines Eisenbahnrates; 3) Berichterstattung der Verkehrscommission über die Bestätigung des Dekrets über den Güterwagen-Transport; 4) Berichterstattung der Gesundheitskommission in der Angelegenheit der Befreiung der Gemeinden von der Pflicht der Bezahlung der Kurosten ihrer Mitglieder; 5) Berichterstattung der Kommission für Wiederaufbau des Landes; 6) Fortsetzung der Debatte über Verpflegungsfragen.

Bon den Friedens-Verhandlungen.

Man hofft in Ententekreisen immer noch auf den Preliminärfrieden vor Ostern. Die Tatsache, daß zwei Mitglieder der späteren offiziellen Friedensdelegation Deutschlands (Max Warburg und Dr. Melchior, die als Mitglieder der Finanzkommission dort weilen, sich bereits auf Schloß Villette befinden, gab in Paris Anlaß zu der Behauptung, daß jetzt die ersten wirklichen Schritte zum Frieden erfolgen. Es ist unverkennbar, daß die entscheidenden Verhandlungen mit Deutschland möglichst unauffällig und geheim vor sich gehen, und erst wenn es gelungen ist, bei solchen unverbindlichen Verhandlungen zu einem Ergebnis zu kommen, wird eine zeremonielle Zusammenkunft herbeigeführt, die dann in aller Kürze die Unterzeichnung des Friedensvertrages im Spiegelsaal von Versailles bringen möglicht.

Die Entscheidung des Rates der Vier in der Saargebiete ist nun endlich der zu-

ständigen Kommission, in der Tardieu und Professor Hastings von der Harvard-Universität sitzen, zur Formulierung übergeben worden. Die Plenarität der Völkerbundskommission ist wieder verschoben worden. Weder über die Monroelehre, noch über die Forderung Japans ist eine Einigung erzielt worden. Spanien hat inzwischen seine Bereitwilligkeit erklärt, dem Völkerbund beizutreten.

Eine Entscheidung über die große deutsch-französische Grenzfrage ist nicht gefallen, und es wird immer klarer, daß die vier, die in erhabener Einigkeit beraten, in dieser Woche noch nicht mit ihren Arbeiten fertig werden. Alles, was in den Zeitungen durch die Agenturen über die Grenzbestimmung oder über die Höhe der von Deutschland zu leistenden Entschädigung gesagt wird, sind reine Vermutungen, die sich täglich ändern. Noch weiß man also nicht, ob die Konferenz wirklich den Rhein als strategische Grenze annehmen wird. Aber schon beschäftigt man sich mit der schwierigen Frage, wer in diesem Falle die Befreiung und Bewachung des linken Ufers zu übernehmen hat. Englische Zeitungen erläutern, das Amerika pünktlich mit Friedensschluß alle seine Truppen aus Europa zurückziehen werde und daß England, das schnell demobilisiert, dann nicht mehr genug Soldaten haben werde. So müßten sich Frankreich und Belgien in die Last einer langjährigen Besetzung teilen. In beiden Ländern scheint man über diese Aussicht nicht sehr entzückt zu sein, und es wird gefragt, daß der plötzliche Besuch König Alberts, der im Flugzeug nach Paris kam, mit dieser Frage zusammenhängt. Der "Temps" erklärt in einem Leitartikel, daß Frankreich unmöglich die Hauptlast einer, wie er sagt, dauernden Besetzung tragen kann. Das würde auch große politische Gefahren mit sich bringen. "Diesmal", schreibt das Blatt, "findt alle Völker aus moralischen Gründen für uns gewesen; wenn es aber nun einmal in Zukunft einen Zusammenschluß zwischen den deutschen Einwohnern und der Besatzungsstruppe gibt, werden England und Amerika vielleicht weniger begeistert sein, uns zu helfen. Dann könnten die Imponderabilien gegen uns sein, und wie sollen wir, die wir allein sind, Deutschland abwehren, wenn es sich eines schönen Tages weigert, weiter zu bezahlen?" Der "Temps" weiß auf diese Fragen keine Antwort, aber die "Humanité" sieht voraus, daß die dauernde Besetzung Deutschlands nur der Ausgangspunkt einer stärkeren militärischen Aufrangung für Frankreich sein werde, "falls nicht", so schreibt das sozialistische Blatt drohend, "vorher eine bolschewistische Welle über das Land hinweggeht."

Aus Berlin wird gemeldet:

Die letzten Ausführungen Pichons in der französischen Kammer über die Lage in der Ukraine entsprechen nicht den Tatsachen. Das ukrainische Direktorium hat sich nicht aufgelöst, es wurde vielmehr Anfang Februar nach dem Ausscheiden Winnitschenko unter Führung Petruskuras neu umgebildet sowie durch Vertreter der Weißrussisch, Konowalew und später Dr. Petruschewitsch, vervollständigt. Nach Einnahme von Kiew durch die russischen Bolschewisten verweilte das Direktorium in Winnitsa und hat in der letzten Zeit infolge des Vorrückens der Bolschewisten seinen Sitz nach Pruszkow verlegt. Das ukrainische Hauptquartier befindet sich noch in Winnitsa. Die ukrainischen Truppen haben in letzter Zeit im Norden am Pripjetflusse gegen die Bolschewisten Fortschritte gemacht.

schuld, die mehr Menschen umbringt als der Terror. Unsere Politik gegenüber Russland muß absolute Neutralität sein. Fremde Intervention hat ein Land niemals vor den Anarchie bewahrt." Zur allgemeinen Lage übergehend, bemerkte Moutant: "Welche Haltung nimmt die französische Regierung in der Frage des Saarbecken und des linken Rheinufers ein? Da die Regierung keine demokratischen Ideale besitzt, werden sich die Völker zur Revolution. Wir treiben eine Politik des Imperialismus, besonders in der Frage der Verteilung der Kolonien Kleinasiens, wovon die Völker nichts wissen wollen und deshalb dem Bolschewismus entgegengehen." Moutant schilderte sodann die Vorgeschichte der ungarischen Revolution und erklärte, daß Karolyi bereits im November 1917 den französischen Botschafter in Bern aufgefordert habe, Ungarn gegen Deutschland aufzuziehen nach demselben System, das Deutschland mit Hilfe der Maximalisten in Russland anwandte, was aber damals von der Tatente fallengelassen worden sei.

Pichon unterbrach den Redner mit den Worten, die ungarische Revolution sei ausgebrochen, weil die Entente Rumänien die Grenzen geben wollte, auf die es ein Recht habe. Moutant erwiderte: "Wenn Ihre Politik in den vergangenen fünf Monaten irgend etwas getan hätte, um das eiente Leben gewisser Nationen zu erleichtern, so wäre es nicht soweit gekommen. Heute droht eine österreichisch-ungarisch-deutsch-russische Allianz." Die Sitzung wurde unter lebhaftem Tumult vertagt.

Aus Berlin wird gemeldet:

Die letzten Ausführungen Pichons in der französischen Kammer über die Lage in der Ukraine entsprechen nicht den Tatsachen. Das ukrainische Direktorium hat sich nicht aufgelöst, es wurde vielmehr Anfang Februar nach dem Ausscheiden Winnitschenko unter Führung Petruskuras neu umgebildet sowie durch Vertreter der Weißrussisch, Konowalew und später Dr. Petruschewitsch, vervollständigt. Nach Einnahme von Kiew durch die russischen Bolschewisten verweilte das Direktorium in Winnitsa und hat in der letzten Zeit infolge des Vorrückens der Bolschewisten seinen Sitz nach Pruszkow verlegt. Das ukrainische Hauptquartier befindet sich noch in Winnitsa. Die ukrainischen Truppen haben in letzter Zeit im Norden am Pripjetflusse gegen die Bolschewisten Fortschritte gemacht.

Aus Berlin wird gemeldet:

Die letzten Ausführungen Pichons in der französischen Kammer über die Lage in der Ukraine entsprechen nicht den Tatsachen. Das ukrainische Direktorium hat sich nicht aufgelöst, es wurde vielmehr Anfang Februar nach dem Ausscheiden Winnitschenko unter Führung Petruskuras neu umgebildet sowie durch Vertreter der Weißrussisch, Konowalew und später Dr. Petruschewitsch, vervollständigt. Nach Einnahme von Kiew durch die russischen Bolschewisten verweilte das Direktorium in Winnitsa und hat in der letzten Zeit infolge des Vorrückens der Bolschewisten seinen Sitz nach Pruszkow verlegt. Das ukrainische Hauptquartier befindet sich noch in Winnitsa. Die ukrainischen Truppen haben in letzter Zeit im Norden am Pripjetflusse gegen die Bolschewisten Fortschritte gemacht.

Notables.

Lodz, den 7. April.

Vom Magistrat. Heute um 5 Uhr nachmittags findet eine Sitzung des Magistrats statt.

Der Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung. Am Sonnabend fand die erste Sitzung des Präsidiums der Stadtverordnetenversammlung statt, in der die Punkte der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung besprochen wurden. H. a. wurde auch die Angelegenheit eines neuen Sitzungssaales besprochen. Wie wir bereits mitgeteilt haben, ist als Sitzungssaal die Aula des früheren russischen Mädchengymnasiums, Siedniastr. 14 (heute Luisenlyzeum), aussersehen. Zur Befestigung dieses Saales wurde ein aus dem Stelln. Stadtverordnetenwurster Dr. Rosenblatt und dem Stadtkern bestehender Ausschuss entstand, die auch die nötigen Anweisungen für den vielleicht nötigen Wiederaufbau des Raumes geben wird.

Am Sonnabend um 5 Uhr nachmittags fand im Lokal der Verwaltung der Loder Straße eine zweite Sitzung in der Angelegenheit der Forderungen der Straßenbahngestellten statt. Den Vorsitz führte Stadtpräsident A. Kienzli. Anwesend waren Direktor Werner, der Chef der Staatspolizei Brozak, der Bezirkssuperintendent Kopylowitsch und Delegierte des Verbandes der Straßenbahngestellten. Die Delegierten forderten für die ganze Dauer des Krieges für jeden Angestellten 50 M. monatlich, was gegen $2\frac{1}{2}$

und hätte den Hof in eine Wolke von Staub und Staub.

Der Sturm war ausgebrochen — da draußen, wie hier drinnen.

"Sage die Wahrheit, Johanna — sage sie!" Er fühlte ihre kalten Hände und hielt seinen Mund dicht an ihr Ohr. Was er hier mit seinem Weibe zu verhandeln hatte, duldet keinen Zungen, daß er jede weitere Überlegung beiseite ließ und die Tür zu Hannichens Zimmer öffnete.

Dort war sie nicht, und als er sie auch in der großen Wohnstube nicht fand, ging er mit wachsendem Groll weiter in die nach dem Hof zu belegene Schlaftube.

Hier sah sie an der Wiege ihres Kindes, — die Mühme, die sonst stets bei ihr war, mochte wohl draußen das Abendbrot für die Leute beibringen.

In der schwülen Stille, die hier herrschte, maßte der ungestüme Eintritt ihres Mannes sie um so mehr erschrecken; sie sah jäh aus ihrer gebeugten Haltung empor.

"Um Jesus, Hermann, wie Du mich erschreckst hast! Was ist denn geschehen?"

"Gar nichts ist geschehen", lachte er gallig auf, "ich habe nur darüber in Burgdorf zufällig den Kastellan gesprochen und von ihm gehört, daß der Herr Graf Arthur voriges Jahr im September auf zwei Tage nach dem Schloß kam, — natürlich zur Jagd. Aber er wird auch wohl auf eine andere Jagd ausgegangen sein,

— wahrscheinlich hat er auskundschaften lassen, daß ich in Geschäften in Breslau war, — hat er sich etwa erfreut, Dir noch einmal von seiner Liebe zu sprechen?"

Ein greller Blitz durchzuckte die Stube, die Bäume vor dem Fenster bogen sich ächzend, ein orkanartiger Windstoß brauste um das Haus

Fortsetzung folgt.

Millionen von Menschen werden in Sachen der Bombardierung der Loder städtischen Obligationen der 3. Emmission nach Krakau und Wien zu entgehen.

Stadtvereinigung. Der Magistrat beschloß vom 1. April 1919 ab auf die Dauer eines Jahres die Vereinigung der Straßen und städtischen Plätze sowie die Müllabfuhr für die Summe von 90 000 Mark an die Arbeitsbörse zu vergeben.

Die nächste Brotkarte soll nur zum Empfang von 7 Pfund amerikanischem Weizenmehl bereitgehalten. Komiteebrot und Roggenmehl soll nicht mehr verabfolgt werden. Von den 7 Pfund Mehl sind 4 zu Gebäck bestimmt und 3 Pfund für den Haushalt. In der nächsten Zeitperiode wird anstatt Schmalz in derselben Weise und zum selben Preise Speck verabfolgt.

Vier Milliarden Kronen in Polen.

Aus den von der österreichisch-ungarischen Bank gemachten Aufstellungen geht hervor, daß auf Polen gegen 4 Milliarden österreichischer Kronenbanknoten entfallen. Die Aufstempelung dieser Geldscheine wird dem Staate 40 Millionen Kronen bringen.

Für Gasverbraucher.

Die Verwaltung der städtischen Gaswerke bringt zur Kenntnis, daß sie aus Anlaß der geringen Gasverbrauch zu Verringerung des Zustroms von Gas in der Zeit vom Auslöschen der städtischen Laternen bis 7 Uhr früh und von 2 Uhr nachmittags bis zum Augenblick des Anzündens der Laternen gezwungen ist. Der Sicherheit halber müssen alle Hähne an den Lampen, Küchen usw. und die Gasmeister für die Nacht und den Nachmittag geschlossen werden.

Gasverbraucher.

Die Verwaltung der städtischen Gaswerke bringt zur Kenntnis, daß die Bevölkerung

gelehrte

Minister

sind

gelehrte

Minister

finden sich

Minister

bestimmt

Millionen Mark ausmachen würde. Infolge der Vorstellungen des Arbeitsinspektors erklärte man sich einverstanden, die geforderte Summe herabzusetzen. Es wurde das gefordert, was die Strafanhänger in Warschau befahlen, und zwar 800 Mark Unterstützung und ein Monatsgehalt als Oster-Gratifikation. Zu diesem Zweck soll von dem Strafanhänger-Verband eine Denkschrift ausgearbeitet werden, die an das Arbeitsministerium gesandt werden soll. Direktor Werner erklärte, daß die Gesellschaft keine Mittel bestreite, um diese Zahlungen zu leisten. Der Verband erklärte, daß der Streik um 10 Tage verschoben wird, um die Antwort des Ministeriums abzuwarten.

Die Angestellten der Gasanstalten wandten sich an den Bezirksarbeitsinspektor mit der Bitte um Unterstützung ihrer Forderung auf Auszahlung einer monatlichen Entschädigung von 25 M. für die ganze Zeit der Okkupation.

20 Angestellte der Wurfsaorik von Jan Kijak wandten sich an den Arbeitsinspektor Koprowski mit der Bitte um Vermittlung in der Angelegenheit der Auszahlung einer Entschädigung für die ganze Kriegszeit in der Höhe von 20—80 M. wöchentlich.

Minister Iwanowski wandte sich an den Präsidenten Kewissi mit der Bitte, zwischen den Angestellten des Elektrizitätswerkes und der Bevölkerung zu vermitteln. Aus diesem Grunde stand eine Beratung unter Teilnahme des Arbeitsinspektors Koprowski und Vertreters des Arbeiterrats der Angestellten im Elektrizitätswerk statt. Auf dieser Beratung erklärten die Arbeiter, daß der Direktor des Elektrizitätswerkes und die Leibhöfen den Arbeitern eine Entschädigung von 600 Mark zugesprochen haben. Präsident Kewissi machte den Vorwurf, den Preis für den elektrischen Strom für eine bestimmte Zeit zu erhöhen, um die Löhne mit den vom Warschauer Elektrizitätswerk gezahlten auszugleichen. Die Arbeitnehmer teilten mit, daß sie wegen der Schwierigkeiten der Verhandlungen an diesen nicht mehr teilnehmen würden.

Kohle für Lodz. Wie wir erfahren, befindet sich in einem der englischen Häfen 22.000 Tonnen Wolle und Baumwolle, die für Polen bestimmt sind. Wegen Mangel an Schiffsräumen können diese Rohstoffe nicht weiter befördert werden.

Gute Wichter. Wie wir vom Wucheramt erfahren, haben viele Hausbesitzer ihre Mieter zum 1. Juli gefündigt, u. a. unter der Bedingung, daß die Wohnungen ausgezischt werden müssen. Diese Gründe sind nichts weiter als Ausflüchte. Die Mieter können sich in solchen Fällen an das Amt zum Kampf gegen Wucher und Spekulation, Evangelienstr. 5, wenden.

Kundgebung. Am Sonnabend veranstaltete eine aus Reservefrauen bestehende Menge vor dem Gebäude des Polizeipräsidiums in der Kosciusko-Allee eine Kundgebung. Sie verlangte, daß die Reservefrauen, die vor dem Kriege gearbeitet haben, jetzt aber mittellos sind, des Rechts auf Empfang der Arbeitslosenunterstützung nicht verlustig gehen sollen. Eine Abordnung legte die Forderungen der Reservefrauen dar, die dem Vorsitzenden des Komitees für Arbeitslose Starkiewicz mitgeteilt wurden. Dieser versprach, diese Forderungen zu berücksichtigen, wenn die zuständigen Behörden die hierzu nötigen Mittel bewilligen werden.

Zürsorge für Arbeitslose. Am Sonnabend fand eine Sitzung des Komitees für Arbeitslose unter dem Vorwurf des Delegierten des Ministeriums für Arbeit, Ing. Starkiewicz, statt. Dem vorlesenden Tätigkeitsbericht des Zentralbüros für die Zeit vom 22. März bis zum 5. April entnahmen wir folgendes: In der ersten Woche des Abschlusses vom 24. bis zum 30. März wurden Unterstützungen in der Höhe von 1.280.099 M. 65 Pg. ausgezahlt, in der 2. Woche, d. h. vom 30. März bis 5. April, gegen 1.250.000 M. insgesamt gegen 2.480.099 M. Gleichzeitig mit den laufenden Unterstützungen fand die Auszahlung der rückständigen Unterstützungen statt. Die bisherigen Rückstände betragen etwa 2.750.000 M. Das Zentralbüro sammelt und bearbeitet Material, um zur Gewährung der Unterstützungen in Zukunft überzugehen. Die s. Jt. angeregte Frage der Unterstützung der Soldatenfrauen, deren Männer noch nicht zurückgekehrt sind, wurde im Sinne der Wünsche des Komitees entschieden und zwar so, daß diese Frauen schon von dieser Woche ab gleich den Arbeitslosen Unterstützungen erhalten werden. In der Sitzung wurde beschlossen, die Behörden um Fürsorge für die Arbeiter bei den öffentlichen Arbeiten zu ersuchen.

Beschlagnahme des Paraffins. Wie wir erfahren, wurden die Beschlagnahmebestimmungen für Paraffin bedeutend verschärft. Augenscheinlich sind das die Folgen der unlängst in Galizien entdeckten Ölbrüche gefälschter Bezahlungsscheine.

Raubüberfälle. Vor gestern wurde in der Nova-Bolzastrasse der Hausbesitzer Josef Florak von 5 maskierten Banditen überfallen, die ihm 1950 Mark und Schnupftabak raubten. — Sonnabend drangen in die Wohnung des Polizisten der Reserve Pichla (Przemyslanastrasse 10), in der sich dessen Frau Helene befand, 2 Banditen

ein. Einer von ihnen trug russische Uniform. Die Banditen verlangten die Herausgabe des Geldes. Nachdem sie Frau Pichla gebunden und mishandelt hatten, raubten sie 550 Mark und flüchteten.

Die gestrige Spende des Vereins der deutschsprechenden Katholiken von 100 M. ist — wie hiermit richtiggestellt wird — nur für die katholischen Rückwanderer bestimmt.

Jagdverbot. Angesichts der Ausrottung des Wildes wurde auf die Dauer eines Jahres ein Verbot der Jagd auf Reh-, Auer- und Birkwild erlassen.

Theater und Konzerte.

Thalia-Theater.

Das Testament des Mister Fogg. Aufführung mit Gesang und Tanz in 14 Bildern von Walter Wassermann.

Mit großer Spannung haben die Besucher des Thalia-Theaters der Fortsetzung des Aufführungsstückes „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“ entgegengesehen und viele glaubten, daß im „Testament des Mister Fogg“ die Fortsetzung und der Schluß des Romans enthalten sein würden, den Jules Vernes Phantasie geschaffen hat.

Wer das glaubte erlebte eine Enttäuschung:

Die handelnden Personen sind nicht dieselben. Dafür treten neue Gestalten auf, denen man sein Interesse auch nicht versagen kann. Es sind dies fünf New-Yorker Einwohner, die durch das Los bestimmt wurden, das sonderbare Testament des auf angeblich unerklärliche Weise ums Leben gekommenen Mister Fogg anzutreten; allerdings nicht ohne Hindernisse, sondern nach dem letzten Willen dieses Mitgliedes des Klubs der Elektrischen. Die Bedingungen waren nicht leicht. Jeder Bewerber um den Nachlass — als 6. kam laut einer Bushchrift zum Testament noch Mister X hinzu — haben eine Reise um die Erde anzutreten. Die Testamentsvollstrecker in New-York verteilten nach dem bekannten Gänsepiel die Felder (z. B. Alaska, Sachalin, Jerusalem usw.) und würseln für jeden der Spielteilnehmer, aber immer nach den Regeln des Spiels. Der Gewinner muß 51 Augen haben und erhält eine Milliarde; die übrigen gehen leer aus.

Von den Einwohnern New-Yorks kamen fünf Bewerber in Betracht: Professor Papen, ein zerstreuter Gelehrter, Mac Neal, ein Reporter vom „Herald“, Miss Gabel Guerrero, eine Barriessängerin, Miss Daisy Tiburn, eine Dame, die sich für Kongofinder interessierte, Jimmy Grabbe, unbekannten Beruf (im Hauptberuf Lanzinger) und schließlich ein mysteriöser Herr X, dessen Art und Namen niemand kannte.

Die Reise beginnt. Wunderolle Bilder ziehen an unserm Auge vorüber. Wir sehen die Eisriesen auf Alaska, Leute in Holland und Mexiko und auch den Kalischer Bahnhof in Lodz. Das größte Interesse erweckt jedoch das Bild „Schlagende Wetter“. Es zeigt uns die Bergwerke Sachalins, in denen all die unglücklichen schmachten mußten, die im frischeren Jarenreiche irgend ein Verbrechen begangen hatten. Erschütternde Szenen spielen sich in diesem unterirdischen Gefängnis ab und der schmerzhafte Gesang des russischen Liedes „Bunzel no Matyukas, no Boark“, das jedem Gefangenen trauten Heimatsbilder vorzubert, erhöht den dramatischen Effekt.

Die Anwärter auf Mister Fogg's Milliarde führen uns noch in andere Länder, an heilige Stätten (Jerusalem und an den Kongo), nach Siam usw. und schließlich wird in New-York durch die Würfel entschieden, wer die Gesellschaft antreten soll. Mister X. und der Zeitungsreporter haben je 50 Augen; es fehlt also nur ein Auge, das bei zwei Würfeln zu werfen als ein Ding der Unmöglichkeit erscheinen muß. Und doch gewinnt Mister X. Als die Herren in New-York den Wocher haben, erweist es sich, daß beide Würfel die Eins zeigen, eins aber zerbricht, sodass nur 51 Augen gezählt werden können. Im leichten Bild erscheint der glückliche Gewinner, und es ist — Mister Fogg selbst, der durch eine Täuschung das Gänsepiel in der Welt populär machen wollte.

Walter Wassermann erwies sich auch hier wieder als routinierter Regisseur, der alle Fäden der Handlung fest in Händen hält. In der Rolle des Strolches Jimmy Grabbe stand er schauspielerisch auf der Höhe und würzte manche Szene durch frischen Humor. Auch Martin Holtzman gab als zerstreuter Professor sein Bestes. Willie Schmitt war ein echter amerikanischer Reporter, Käthe Schmid eine temperamentvolle Soubrette und Luise Schubert-Füngling eine „Kongolaben-Tante“ von reinem Wasser. Die übrigen Mitwirkenden, deren Zahl recht groß ist, hielten sich recht wacker.

Musikalisch reicht das „Testament des Mister Fogg“ an die „Reise um die Erde“ nicht heran. Herr Gleich hat hier etwas wenig geboten. Wahrn. Beissal fanden die von Walter Wassermann gesungenen Couplets „Die Fee vom Grand-Café“ und „Lodz ist ein schläfriges Plaster“. Gel. Else Russel führte vier nette Tänze vor, die beifällig aufgenommen wurden. — ie —

Thalia-Theater. Was wird geschrieben: Heute, abends 7 Uhr, wird Subermanns „Ehre“ zum letzten Mal zu 5 Einheitspreisen wiederholt. Am Dienstag, abends 6 1/2 Uhr, findet die dritte Wiederholung von „Das Testament des Mr. Fogg“ statt. Die Direktion sieht sich gezwungen, die Vorstellungen „Das Testament des Mr. Fogg“, ab Dienstag, den 8. April, um 6 1/2 Uhr beginnen zu lassen.

Bvereine und Versammlungen.

Der Gesangverein „Gloria“, der sein Lokal bisher am Neuen Ring 6 inne hatte, hat am 1. d. M. in Hause Konstantin Straße 5 ein neues geräumiges Vereinslokal bezogen. Er wird dort heute abend 7 Uhr eine Monatsfeier seiner Mitglieder abhalten, zu der, da wichtige Angelegenheiten zur Beratung vorliegen, eine zahlreiche Beteiligung erwünscht ist.

Im Radogoszcer Turnverein fand am Sonnabend unter dem Vorstand des Vorstandes Herrn E. Kaiser, eine Monatsfeier der Mitglieder statt. Es wurde zur Kenntnis genommen, daß der erste Schriftführer des Vereins, Herr Stanislaw zum Militärdienst ausgeschoben worden ist und dessen Obhutliegen an den zweiten Schriftführer Herrn Gotthold Maier übergegangen sind. Dieser brachte die Abbericht über die letzte Monatsfeier zur Verleihung, die von den Anwesenden genehmigt wurde. Nach Entgegnahme der Mitgliedsbeiträge wurde beschlossen, daß zu jedem Vergnügen, das der Verein veranstaltet, ein besonderes Vergnügungskomitee gewählt werden soll, das aus seiner Mitte den Obmann wählt. Da Herr Alfred Schnee sein Amt als Schriftführer niedergelegt, hat dieses sein Stellvertreter, Herr Theodor Griebe, übernommen. Herr Edward Karsch wurde als aktives Mitglied in den Verein aufgenommen. Nach Besprechung verschiedener innerer Angelegenheiten wurde die Sitzung um 10 Uhr beendet.

Schneidermeisteramtung. Gestern nachmittag fand in der Hanowerstraße eine außerordentliche Versammlung der Schneidermeister unter dem Vorstand des Altesten der Union A. Antczakowski statt. Unter anderem wurde die Angelegenheit der Einleidung der Witz erledigt.

Buchdrucker-Verband. Die am Sonntag vorgenommenen Wahlen hatten das folgende Ergebnis: Vorsitzender Herr Josef Pietrusiewicz, Stellvertreter Stefan Krasan, Kassenwart Czeslaw Adamczewski, Vertreter Stefan Boga, Schriftführer Stanislaw Balfowski, Bevölkerer Stanislaw Kubat, Bevölkerer Kazimierz Wisniewski.

Vom Lodzer Sports und Turnverein. Die Beteiligung an der für vergangenen Sonntag vormittag in der Turnhalle an der Galontatstraße 82 anberaumt gewesenen allgemeinen Turnfahrt war eine sehr rege. Außer den Turnern und Turnerinnen, hatten sehr auch viele Gäste eingedrungen, die zum größten Teil ihren Beitrag zum Verein erklärten. Von jetzt ab werden die Turnübungen zweimal in der Woche, und zwar an jedem Dienstag und Freitag abend um 7 Uhr in der Turnhalle stattfinden.

Aus der Umgegend.

Brzeziny. Raubmord. Vor einigen Wochen berichteten wir, daß der in der Warszawskastrasse wohnende Landwirt Andreas Müller von Banditen überfallen wurde, die ihm 600 Mark raubten. Am Sonnabend, den 5. d. M., um 3 Uhr früh wurde auf das Haus A. Müllers ein zweiter Raubüberfall verübt, bei dem Müller sein Leben lassen mußte. Um diese Zeit hörte Müller auf dem Boden seines Häuschen ein verdächtiges Geräusch, stand auf, kleidete sich an und ging zur Eingangstür, an der auch bereits gerüttelt wurde. Die Tür wurde plötzlich erbrochen, es fiel ein Schuß durch den Müller in die Brust verlegt wurde. Trotz dieser Verwundung stand er noch aufrecht. Da erhielt er einen Messerstich in den Kopf und brach zusammen. Die Mörder fesselten den tockelnden Müller und betraten dann die armellose Wohnung, in der Frau Müller, sein 19-jähriger Sohn und eine 17-jährige Tochter schliefen. Die Banditen fesselten alle an Händen und Füßen und begannen nach Geld zu suchen. Sie fanden jedoch nichts und nahmen dafür Kleidungs- und Wäschestücke an sich, worauf sie sich entfernten. Müller war bereits tot. Als die Tochter Müllers sich von den Fesseln befreite und lärm schlug, waren die Mörder bereits verschwunden. Der jüngste Witz rief anlässlich der in erschreckender Weise zunehmenden Raubüberfälle und Diebstähle in der noch vor kurzem so ruhigen Stadt Aufregung und Empörung hervor. Es herrscht die allgemeine Überzeugung, daß die Brzeziner Polizei ihrer Aufgabe keinesfalls gewachsen ist. Zwei des Witzes verdächtige Personen wurden in Haft genommen.

Die erste Sitzung der neuen Stadtverordneten findet am Mittwoch, den 9. d. M., statt. Die größte Ausfertigung Bürgermeister von Brzeziny zu werden, hat der Kandidat des Arbeiterrats, Herr Wacław Aliedźwiedz. — Die Diebstähle sind seit einiger Zeit auf der Zugeschreitung. Die Diebe bauen vollständig Straßen und das im Zentrum der Stadt. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch drangen Diebe in die Wohnung des Landwirtes Herzenberg in der Warszawskastrasse, in dem Hause, in welchem sich das Aushebungsbüro befindet, ein. Sie öffneten die Tür mit einem Raubschlüssel und bedrohten den in dem Zimmer schlafenden 20-jährigen Sohn der Frau Herzenberg mit einem Messer, worauf sie verschiedene Kleidungsstücke an sich nahmen. Darauf erbrachten sie eine Tür zum Nebenzimmer und stahlen dort hängende Wäsche. Sie entzerrten sich mit ihrer Beute unbehelligt. Viele Tage zuvor wurde ein Schnittwarenladen, gelegen am Ring, ausgeplündert.

Die Dynastie Karageorgewitsch nicht abgesetzt.

Wien, 6. April. (P. A. T.) Das Korrespondenzbüro meldet aus Laibach: Anlässlich der Meldungen, die von einigen Zeitungen über die Enthronung der Dynastie Karageorgewitsch verbreitet wurden, erklärt das Laibacher Korrespondenzbüro, es sei zu der Feststellung bevoßtigt, daß diese Nachrichten unwahr sind.

Die Pfarre in Dysisa verübten. Nachdem sie mit Revolvern und Gewehren, mit verlängerten Gesichtern, in die Pfarre eingedrungen waren, terrorisierten sie den Probst Geissl, Ksiazkowski, die Hausbewohner, das Gesinde und raubten Silber, Privat- und Kirchengelder und einige Flaschen Wein.

Warschau. Schließung einer Zeitung. Infolge der neuerlichen Erhöhung des Lohnes für das Schriftscheizerpersonal sah sich der Verlag der „Gazeta lekarska“ gezwungen, die Zeitung zu schließen. Die Bezugsbeträge werden den Beziehern zurückgezahlt.

Czenstochau. Der neue Magistrat. Am 27. März fand die erste Stadtverordnetensitzung statt. Zum Stadtpräsidenten wurde Herr Bande-Szepa mit 28 Stimmen gewählt. Er ist ein ausgezeichneter Kenner des Czenstochauer Haushaltspolitik und des Steuersystems. Zum Vizepräsidenten wurde Herr Januszewski gewählt. Das Gehalt des Präsidenten beträgt 15.000 M., des Vizepräsidenten 12.000 M. und der Schöffen 9600 M.

Letzte Nachrichten.

Die Entschädigungsfrage.

Paris, 5. April. (P. A. T. Havasttelegramm). Der „Temps“ meldet: In der heutigen Sitzung des Rates der Vier wurden die Beratungen über die Entschädigungsfrage fortgesetzt. Alle Kommissionen erhielten die Aufforderung, am Montag dem Rat der Vier ihre Anträge vorzulegen. Dies scheint darauf hinzuweisen, daß der Rat im Laufe dieser Woche seine Arbeiten zu beenden gedenkt.

Polnisch neben Deutsch.

Nauen, 6. April. (P. A. T. Funkspruch der Krakauer Station.) Das preußische Ministerium des Innern hat folgende Verordnung erlassen: Im Gebiete Schlesiens, die von polnischsprachiger Bevölkerung bewohnt sind, müssen die Verwaltungs- und Gerichtsbehörden den zur Veröffentlichung bestimmten Verordnungen eine polnische Übersetzung befügen. Es wird beabsichtigt, diese Anordnung auch auf die von gemischt bewohnten Gebiete auszudehnen.

Mätereppublik Bayern.

Paris, 5. April. (P. A. T. Havasttelegramm). Aus Spa wird gemeldet: Erzberger erhielt einen Funkspruch mit der Mitteilung, daß gestern in München die Räte der Republik ausgerufen worden sei.

Bayern erhält keine besondere Vertretung.

Nauen, 5. April. (P. A. T. Funkspruch). Die deutsche Regierung hat die Forderung der Münchener Kommunisten abgelehnt, die verlangt haben, daß Bayern auf der Friedenskonferenz durch eine besondere Delegation vertreten werde.

Die Dynastie Karageorgewitsch nicht abgesetzt.

Wien, 6. April. (P. A. T.) Das Korrespondenzbüro meldet aus Laibach: Anlässlich der Meldungen, die von einigen Zeitungen über die Enthronung der Dynastie Karageorgewitsch verbreitet wurden, erklärt das Laibacher Korrespondenzbüro, es sei zu der Feststellung bevoßtigt, daß diese Nachrichten unwahr sind.

König Albert in Brüssel.

Paris, 5. April. (P. A. T. Havasttelegramm). Der belgische König begab sich heute im Flugzeug nach Brüssel. Der König ist von den Ergebnissen der Beratungen, die zwischen den Mitgliedern der Entente regierungen abgehalten wurden, sehr befriedigt.

Das neue amerikanische Heer.

New-York, 6. April. (P. A. T. Funkspruch). Die Rekrutierung ist in vollem Gange und hat ein günstiges Ergebnis. Bis jetzt haben sich über 500.000 Arbeiter gemeldet.

Paris, 5. April. (P. A. T.) Aus Washington wird gemeldet: Das Kriegsdepartement berichtet, daß die Demobilisation bis 1. April 58 Proz. aller 2.121.000 Mann zählenden Truppen Amerikas umfaßt. Gegenwärtig hat Amerika 140.000 Mann in Europa, 8800 Mann in Sibirien, 63.000 Mann auf der See, 603.000 Mann in den Südstaaten und 4000 in den Kolonien unter den Waffen stehen.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Hans Kriese, Lodz.

Druck: „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.

Thalia-Theater

Montag, den 7. April 1919:
Abends 7 Uhr. Zum leichten Male!
Einheitspreis: M. 3, 2, 1,50, 1,00 u.

Hinrichtungen von Spionen im Londoner Tower.

Wie sie in den Tod gingen.

Im Laufe des Krieges wurden zahlreiche Spione im Londoner Tower hingerichtet und auch im Laufe der letzten Wochen wurden noch einige Männer, die angeblich Spionage getrieben hatten, von Gardetruppen, die in Frankreich gefangen waren, erschossen. In der „Daily Mail“ finden sich einige Schilderungen von der Art, wie viele dieser Männer in den Tod gingen, wie sie bis zum letzten Augenblick ihre Kaltblütigkeit bewahrt und auch angesichts des Todes keine Furcht zeigten. Nach seiner Verurteilung zum Tode wurde Karl Lody, ein Offizier der deutschen Kriegsmarine, in die Wellington-Kaserne gebracht. Ein Offizier verkündete ihm, daß er am folgenden Tage im Tower erschossen werden würde. Der deutsche Offizier wurde, wie das Blatt schreibt, totenblau, wandte sein Gesicht ab und gab sich alle Mühe, Haltung zu bewahren, was ihm auch gelang. Er verlangte zu essen, und man brachte ihm ein sorgfältig ausgewähltes Diner, das er scheinbar mit großem Appetit einnahm. Die Nacht, die seinem Tod voranging, verbrachte er in Gesellschaft eines deutschen Feldkirchen, der als Gefangener in London weilte. Er sprach mit zuhiger, fester Stimme und man konnte ihm absolut keinerlei Erregung anmerken. Gegen Morgen erschien ein Offizier in seiner Zelle und teilte ihm mit, daß es Zeit sei, sich für den letzten Gang zu rüsten. Lody verbeugte sich, kleidete sich sorgfältig an und bat um ein Glas Brandy, das er auf einen Zug hinuntergoss.

Dann schüttelte er dem Gefährlichen die Hand und wandte sich mit den Worten an den englischen Offizier: „Ich glaube nicht, daß Sie einem Spion ebenfalls die Hand geben werden.“ — „Einem Spion allerdings nicht,“ sagte der Offizier, „aber einem so todesmutigen tapferen Mann, wie Sie es sind.“ Hierauf streckte er Lody die Hand entgegen, die dieser ergreif und bestimmt preßte. Draußen warteten die Soldaten auf Lody. Fest trat er ihnen entgegen und rief, bevor sie schoßen, laut aus: „Die Richter waren gerecht. Ich habe den Tod verdient.“ Dann trachte die Salve und Lody sank tot zu Boden.

Sehr standhaft benahm sich auch ein junger Mann aus Uruguay, der ebenfalls zugunsten der Deutschen Spionage betrieben hatte und der im Tower die letzte Nacht vor seinem Tode verbrachte. Er verbrachte die Nacht vor der Exekution in Gesellschaft einiger Landsleute, mit denen er scherzte und lachte. Als der Morgen graute, bat er um eine Flasche Champagner, die ihm gebracht wurde und die er ganz allein austrank. Dann machte er in der sorgfältigsten Weise Toilette, manierte sich und ließ sich richten. Als die Stunde schlug, zu der die Hinrichtung stattfinden sollte, zündete er sich eine Zigarette an und als der Offizier ihm sagte, daß die Soldaten bereitstünden, bat er lächelnd, daß man ihm gestattet, die Zigarette, die erst halb geraucht sei, zu Ende zu genießen. Dann warf er sie weg, stand stramm auf und winte den Soldaten zu, die die Gewehre in Anschlag gebracht hatten. Weniger starknervig zeigte sich ein anderer Spion, der ohnmächtig auf eine Bank sank, als die Soldaten die Gewehre erhoben. Während er bewußtlos dalag, trachte die Salve, die ihn vom Leben zum Tode beförderte.

Mutig und manhaft benahm sich auch ein jüdischer Kellner, der in einem Hotel in Blackpool bedient gewesen war und der den Deutschen Nachrichten über Truppenbewegungen in London hatte zutreffen lassen. Auf dem Wege vom Gefängnis zur Exekutionsstätte sang er ununterbrochen heitere Lieder, unter anderen auch das so populär gewordene „Tipperary“ und plauderte mit den Soldaten, die ihn gebunden führten.

Als man ihm die Augen verbunden wollte, wehrte er ab, und als man sie ihm doch verband, schrie er laut, daß er entschlossen sei, dem Tod ins Antlitz zu sehen und sich nicht vor ihm fürchte. Man gewährte seine Bitte, und als die Soldaten feuerten, rief er: „Grüßt Mary von mir!“ Dann sank er, ohne noch einen Laut von sich zu geben, am ...

kleine Beiträge.

Friedenskongress und WeltSprache. Als ob der Friedenskongress mit der Ordnung unseres armen alten Europa noch nicht genug zu tun habe, soll er auch noch mit der Frage der Einführung einer allgemeinen WeltSprache befaßt werden. Wenigstens sind die Anhänger dieses

Gedankens, besonders die Esperantisten, gegenwärtig in diesem Sinne sehr tätig, und sie hoffen die internationale Diplomatenversammlung, die der Friedenskongress veranlassen wird, für die Einführung einer WeltSprache interessant zu können. So hat der englische Esperanto-Club bereits einen entsprechenden Antrag bei der britischen Regierung eingereicht, und die deutschen Esperantisten sollen dem Vernehmen nach bei dem Ausschuss für die Errichtung eines Weltverbundes im gleichen Sinne vorgegangen sein. Eifrig regen sich auch die Vertreter der WeltSprache in Schweden. Von der Einführung einer künstlichen Sprache als allgemeine WeltSprache erhoffen die Anhänger dieses Gedankens nicht nur praktische Vorteile im zwischenörtl. Bereich, sondern auch eine Erhöhung des Zusammengehörigkeits- und Brüderlichkeitsehnsüchtes der Menschheit. Es verdient bemerkt zu werden, daß die Esperantoorganisationen zu den wenigen internationalen Körperschaften gehören, deren zwischenstaatliche Beziehungen während des Krieges nicht völlig ausgesetzt haben. Auf der anderen Seite freilich herrscht im Lager der WeltSprachler selbst noch keine Einigkeit. Den Esperantisten, die unbefriedigt die größte Gruppe bilden, stehen die Zoodisten feindlich gegenüber, und in jüngster Zeit hat der schwedische Schriftsteller Sven Hörnell wieder eine neue WeltSprache vollendet, die so international sein soll, daß jedes Volk mit ihr zufrieden sein muß. Nach den Mitteilungen der WeltSprachlichen Gesellschaften haben sich in Schriftgräben und Gefangenengelagern während des Krieges zahlreiche neue Anhänger des WeltSprachgedankens gefunden und neue Gruppen gebildet.

Feuchtfröhliche Tänze. Das kleine Geschichtchen, das hier erzählt werden soll, wird jedermann gefallen, der einen guten Trunk zu ehren weiß. Wer aber in jeglichem Alkohol nur Gifft sieht, wird sich schandhaft abwenden, was ihm überigens unbenommen bleiben soll, trotzdem aber schwierig den Mund zu einem Protest öffnen, denn er müßte sich gegen einen Großen der Wissenschaft, gegen einen hochberühmten Arzt, gegen keinen Veringeren als Ernst v. Bergmann, den Fürsien der Chirurgie, wenden. Es war bei der Tanz seines Enkels, des Sohnes seiner Tochter Alice. Das Fest wurde in großem Stile in Bergmanns Villa zu Potsdam begangen. „An reichbesetzter Tafel, die einen großen Kreis von Verwandten und Freunden vereinigte, brachte er einen Trunkspruch aus, ließ sich dann den Täufling in den Arm legen und trankte ihm einen Teelöffel Champagner auf die Zunge, die hierzulande schon ungewohnter Trank sog.“ Natürlich gab es bei den anwesenden Müttern, den alten wie den jungen, einen Sturm, sie waren alle entsezt, aber er rief ihnen beruhigend zu: „Das habe ich bei jedem meiner Kinder getan und es hat niemand was geschadet.“ Bergmann hielt eben, und er wußte Bescheid warum, den Alkohol nicht für ein Gift.

Die gemütlischen Käffern. Die südost-italienischen Käffern sind durchaus keine so milden, kriegerischen und unverträglichen Leute, wie man allgemein anzunehmen geneigt ist. Ein Missionar, Pater Philippus, der unter ihnen wirkte und auch in einem Käffergefängnis tätig ist, in dem die Schwarzen ihre Strafen verbüßen, weiß allerlei Gemütliches aus diesem Gefängnis zu erzählen. Jeden Sonnabend morgens werden die Gefangniute geöffnet, die schwarzen Straflinge hatten Ausgang. Sie gingen, ihre Frauen und Freunde zu besuchen, und fanden sich als brave und gewissenhafte Leute plötzlich wieder zum Abendessen ein. Wenn einer zu spät zurückkehrte, wurde über ihn eine sehr einfache, aber für das Käffergemült offenbar recht traurige Strafe verhängt: der Bummel mußte ohne Abendessen zu Bett gehen. Am Tage wurden die Käffern zu Ausbesserungsarbeiten auf der Straße verordnet; ein Wärter geleitete sie zu ihrem Arbeitsplatz und soll für zur Mittagsstunde wieder zum Essen zurückbringen. Eines Tages schlief nun der Wärter ein. Die Mittagsstunde kommt, und die Mägen der Schwarzen beginnen zu kurnern. Der Aufseher ist absolut nicht zu erwarten. Er hört auf keinen Nutz, auf kein Geräusch. Nach einem Zweifel, was in einem solchen Falle zu tun wäre, schultern die Leute ihre Schaufeln und marschieren in langem Zug zum Polizeiamt zurück. Mit sorgvoller Miene teilt einer den Beamten dort mit, daß der Wärter zur Mittagszeit nicht aufgewacht sei. Die Käffern wurden darauf zum Essen geführt, batzen aber inständig, ihnen einen anderen Wärter zu geben, der die Mittagszeit nicht verschlafse.

Gesangbücher

sowie andere zur Konfirmation geeignete Bänder, Österreichische Konfirmations- und div. Gratulations- sowie Abschiedsblätter, Bayeterien, Briefpapier mit Bibelsprüchen, Schreibpapier, Glanz-, Kreuz- und Seidenpapier, Papierservietten, Tischtücher sowie Notizbücher, Poesie- und Postkarten-Alben in großer Auswahl, empfohlen die christliche Buchhandlung von Max Renner, 343 Petrikauer Straße Nr. 165.

A. O. TESCHICH & C°

Lodz, Kilinski-Straße 62 (Widzewska)

empfohlen:

Asphalt-Dachpappe „Bitum“

Klebmasse

Steinkohlenteer,

Chamottesteine

Chamottemehl

Eisenklinker (Basaltsteine)

Portland-Cement.

1015

Achtung!

Das Hut-Geschäft J. Frett

ist von der Promenadenstraße 41 nach der Andrzej-Strasse 2 übertragen und besitzt keine Filialen.

998

Das Erholungsheim „Zionsstille“ Wlyn

Leśniczówka II Post Sieradz

wird in diesem Sommer wieder eröffnet und empfiehlt sich den geöffneten Erholungsheimen. Näheres zu erfahren bei Adolf Horst, Sienkiewicza Nr. 37, 3-4 Uhr nachm. und M. Biesner, Bansta-Straße Nr. 109.

893

15 Gattelregale

für eine Zeitungsdrukerie werden per sofort zu kaufen geachtet. Offerten unter „S. B.“ an die Exped. dieses Blattes erbeten.

862

Zu kaufen gesucht!

Für die beiden neu zu eröffnenden Schulen in Konstantinow werden gebrauchte Schulbänke zu kaufen gesucht. Ges. Anfrage an die Exped. des. Blattes erbeten.

858

Großes trockenes

Brennholz

zu kaufen gesucht. Zusätzliche Angebote mit Preisangabe unter „S. B.“ in der Exped. dieses Blattes erbeten.

864

fenster-Glas

ROH- und DRAHT-GLAS 485

für Dach-Verglasungen usw.

T. HANELT, Baumaterialien und Bauglas, Pusta-Straße 17.

Amateur-Photographen-Klub in Lodz.

Mittwoch, den 9. April, abends 8 Uhr

findet im eigenen Lokal, Nowadowka-Straße Nr. 34

die zweite ordentliche

Tagess-Ordnung:

1) Rechenschaftsbericht der Verwaltung.

2) Rechenschaftsbericht der Revisionskommission.

3) Wahlen.

4) Bezeichnung des Budgets für 1919.

5) Anträge der Mitglieder.

Um großes und östliches Erreichen der Herren Mit-

glieder erachtet.

der Vorstand.

Zum Ausschneiden!

Fahrplan der Lodzer Fabrikbahn.

Zug Nr.	Absahrt Lodz	Ankunft Koluschi	Anschluß nach
252	1220	110	Warschau, Sosnowice
254	620	710	Warschau
256	1135	1250	Warschau, Starzisko
258	430	520	Sosnowice, Tomaszow
260	840	950	Warschau

Zug Nr.	Absahrt Koluschi	Ankunft Lodz	Anschluß von
253	240	330	Warschau
255	900	950	Sosnowice, Warschau, Tomaszow
257	130	245	Sosnowice, Tomaszow
259	616	700	Warschau, Tomaszow
261	1030	1140	Sosnowice

Die unterstrichenen Minuten-Ziffern bedeuten die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.

Zum Ausschneiden!